

ABJump – Aschaffener Jugend macht Politik

1. Kurzbeschreibung

Um kommunale Beteiligungsstrukturen auf- bzw. auszubauen, etablierte die Stadt Aschaffenburg über den Stadtjugendring (69.000 Einwohner) das Projekt „ABJump – Aschaffener Jugend macht Politik“. Mit dieser innovativen Form der Kinder- und Jugendstadtteilversammlung ist eine bis dahin nur unregelmäßig stattfindende und relativ gering besuchte Jugendversammlung abgelöst worden.

Seit 2004 rotiert die Stadtteilversammlung durch die acht Aschaffener Stadtteile. Jedes Jahr können etwa drei Versammlungen durchgeführt werden. In der Zeit zwischen diesen Versammlungen bereitet der SJR gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen die Veranstaltungen vor und erarbeitet gemeinsam mit den Jugendverbänden ein Rahmenprogramm.

An den in verschiedenen Stadtteilen stattfindenden Versammlungen haben in der Vergangenheit jährlich insgesamt ca. 400 Kinder und Jugendliche teilgenommen. Über die Vorbereitungsprojekte in den Grund- und Hauptschulen konnten über 1.500 Schüler pro Jahr erreicht werden. Zudem besuchen jährlich bis zu 4.000 Interessierte die Homepage; 150 Abonnenten erhalten den monatlichen E-Mail-Newsletter.

2. Ausgangslage und Zielsetzung

Nach Einschätzung des Stadtjugendrings (SJR) greift die konventionelle Politikpartizipation zu kurz. Daher soll mit Initiierung des Projekts „ABJump – Aschaffener Jugend macht Politik“ wirkliche Beteiligung an Entscheidungen ermöglicht werden.

Um nachhaltige Beteiligungsstrukturen zu implementieren, wird in der Stadt Aschaffenburg Kinder- und Jugendpartizipation als Querschnittsaufgabe verstanden, die Auswirkungen in die verschiedensten politischen Bereiche haben muss. Die Kinder- und Jugendstadtteilversammlungen des SJR Aschaffenburg vereinigen daher verschiedene Beteiligungs- und Kommunikationsformen zu einem gemeinwesenorientierten Gesamtkonzept:

- Offene Formen (die Versammlung selbst)
- Projektorientierte Formen (Stadteilerkundungen/-projekte im Vorfeld)
- Advokatorische Form (der SJR sorgt für Ergebniskontrolle)
- Kommunikationsfördernde Form (z. B. „Meckerbriefkasten“ im Internet)

Mit den Kinder- und Jugendstadtteilversammlungen werden folgende Ziele verbunden:

- den Kindern und Jugendlichen ein ernsthaftes und kinder- bzw. jugendgerechtes Angebot zur Einflussnahme auf Angelegenheiten des Gemeinwesens machen;
- Stärkung des Selbstbewusstseins von Kindern und Jugendlichen durch nachhaltige Beachtung ihrer Bedürfnisse;
- die Verantwortlichen der Stadt Aschaffenburg dahingehend zu beeinflussen, die Interessen und Anliegen von Kindern und Jugendlichen stärker und nachhaltiger bei Planungen und Handlungen zu berücksichtigen;

- die Kinder und Jugendlichen sollen durch überschaubare Durchlaufperioden Einflussnahme und Mitbestimmung frühzeitig selbst aktiv erleben („kurze Beine – kurze Wege“);
- Kinder und Jugendliche sollen Demokratie erleben und verstehen, wie Entscheidungswege in Stadtverwaltung und Politik verlaufen;
- Kinder und Jugendliche lernen aus den Problemlösungen anderer Kinder/Jugendlicher und werden bestärkt und aktiviert für ihr eigenes Handeln;
- Vermittlung von Erfolgserlebnissen durch Präsentation.

3. Vorgehensweise/Bausteine

Mit diesem Beteiligungsvorhaben sind alle Kinder und Jugendlichen von sechs bis 26 Jahren aus allen Stadtteilen der Stadt angesprochen. Um die Zielgruppe zu erreichen, nutzen die Initiatoren der Stadtteilversammlungen verschiedenste Medien: das Jugendradio „Klangbrett“ des SJR, den interaktiven Internet-Auftritt, den E-Mail-Newsletter, Flyer, Plakate, Infotafeln in Schulen und Kindergärten sowie Straßenbefragungen (Audio/Video-Dokumentation). Durch Vorbereitungsprojekte in Kindergärten/Horten und vorbereitende Schulprojekte (Schwerpunkt Grund- und Hauptschulen), wie Kurzbesuche in allen Klassen (45min) bis ganze Projekttag mit einzelnen Klassen/Vereinen/Verbänden, wird auf die Kinder- und Jugendstadtteilversammlung aufmerksam gemacht.

Die Stadtteilversammlung besteht daher aus drei Phasen:

- a.) Vorbereitung (ca. drei Monate, beginnt ein halbes Jahr vor der Versammlung)
 - Stadteilerkundung (in Zusammenarbeit mit Verbänden, Schulen, dem Jugendradio; u. a. durch das Ferienangebot „Stadtteilerforscher“)
 - Öffentlichkeitsarbeit (Presse, Internet, jeden 1. Donnerstag im Monat im Jugendradio)
 - Festlegung von Schwerpunktthemen
- b.) Durchführung (mit oder ohne jugend-kulturellem Rahmenprogramm)
- c.) Nachbereitung
 - Ergebnissicherung durch Protokoll, Jugendradio, Internet (sofort nach Beendigung der Versammlung)
 - Besprechung, Koordinierung und Weiterleitung der Ergebnisse an die Jugendhilfeplanung
 - Rückmeldung der Umsetzung in angemessenen Fristen
 - Veröffentlichung der (End-)Ergebnisse (Internet, Jugendradio, Pressemitteilung)
 - Aufgreifen spezieller Fragestellungen zur Weiterarbeit in Projekten (z. B. Spielplatzgestaltung, stadtteilorientierte Ferienprogramme)
 - Stadtteilübergreifende Konferenzen nutzen, wie z. B. die Kinderverkehrskonferenz

a.) Vorbereitungsphase

Die breit angelegte Altersspanne der Zielgruppe (von sechs bis 26 Jahren) stellt hohe Anforderungen an die Vorbereitungsphase. Durch altersgerechte Angebote wird sichergestellt, dass die jüngeren Teilnehmenden mit ihren Wünschen und Interessen

nicht übergangen werden. Sie erarbeiten bereits in der Vorbereitungsphase ihre Beiträge für die eigentliche Stadtteilversammlung. Dies gilt auch für eine Beteiligung am altersgemischten kulturellen (Rahmen-)Programm (z. B. durch Streetdance, Musik etc.) und am Ferienangebot „Stadtteolforscher“ im Ferienprogramm der kommunalen Jugendarbeit (Ostern, Pfingsten, Sommer).

Innerhalb der Vorbereitungsphase ist ein Informationsgespräch mit den erwachsenen Akteuren von zentraler Bedeutung. Dabei wird jeweils ein Schwerpunktthema für den jeweiligen Stadtteil festgelegt, welches in den Vorbereitungsprojekten aufgegriffen wird (z. B. die Spielplatzsituation). Die Themen sollen klar benennbar sein: Verkehr, Umwelt oder Gewalt gegen Kinder und andere. Vor der Durchführung finden Gespräche zur Terminplanung und inhaltlichen Vorbereitung mit den Schulen bzw. dem Schulamt und den Elternvertretungen statt.

Zwei Monate vor der Versammlung beginnt die aktive Vorbereitungsphase mit gezielten pädagogischen Angeboten, insbesondere der Schulen, Verbände, Jugendeinrichtungen und des SJR selbst. Die dabei entwickelten Themen werden vor der Versammlung vom SJR in den örtlichen Jugendverbänden, Kirchen und Jugendeinrichtungen (auch kommerzielle, wie z. B. Kinos, „Jugendkneipen“) durch eine Fragebogenaktion (auch online) abgefragt und für die Tagesordnung der Versammlung aufbereitet.

b.) Durchführungsphase

In den vielen Versammlungen, die in den vergangenen Jahren stattgefunden haben, haben sich eine Reihe von Elementen und Formen bewährt:

Besondere Bedeutung bei der Durchführung der Kinder- und Jugendversammlung hat eine möglichst umfassende Visualisierung des Themenbereiches. Dazu können Bilder, Transparente, Modelle, Sketche, Musik u. Ä. zum Einsatz kommen. Gut bewährt hat sich ein Videofilm, der die Vorbereitungsthemen kindgerecht darstellt. Ein solcher medialer Einstieg in das Thema dauert in der Regel nicht mehr als 15 Minuten und wird nach einer Vorstellungsrunde der Teilnehmer auf dem Podium (Oberbürgermeister, Vertreter des Oberbürgermeisters, Referenten, Jugendamtsleiter etc.) gezeigt.

Eine klar strukturierte Tagesordnung mit Zeitrahmen liegt als Vorlage aus. Weiterhin ist bei der Veranstaltung die Moderation wichtig. Ein Moderator wird möglichst bereits im Rahmen der Vorbereitungsaktivitäten eingebunden und ist den Kindern und Jugendlichen dadurch schon bekannt.

Als Sitzordnung hat sich eine möglichst kommunikative Form, z. B. ein Halbrund, bewährt. Nach Möglichkeit wird das Protokoll durch einen Tonbandmitschnitt ergänzt (evtl. auch eine Videodokumentation).

Anträge werden auf Flipchart oder Overhead-Projektor mit Name, Alter, Adresse, Telefon erfasst und zur Abstimmung gestellt. Erwachsene BesucherInnen haben im Gegensatz zu den teilnehmenden Kindern und Jugendlichen kein Rede- und Stimmrecht. Die Podiumsgäste der Versammlung, Fachleute aus der Stadtverwaltung sowie der Oberbürgermeister und Bürgermeister, sind Adressaten der Anträge und Wünsche seitens der Kinder und Jugendlichen.

Die Gesamtdauer der Veranstaltung sollte zwei Stunden nicht übersteigen. Im Rahmen der Versammlung werden verschiedene Methoden, besonders solche zur Förderung der Kinder- und Jugendpartizipation angewandt. Eine solche methodische Vielfalt hat den jeweiligen Versammlungen immer wieder einen spezifischen Charakter gegeben und die jungen Teilnehmenden zum Mitwirken angeregt.

Um auf die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen altersgerecht eingehen zu können, besteht die Stadtteilversammlung aus zwei Modulen: eine erste Versammlung für die Altersgruppe von sechs bis zwölf Jahren, gefolgt von einer Versammlung für die Altersgruppe ab 13 Jahren. Beide Versammlungen finden am gleichen Tag statt.

Folgende Aspekte lassen sich als Grundsätze für die Aschaffenburg Jump-Versammlungen beschreiben. Die Vorhaben:

- sind stadtteilorientiert
- finden getrennt für Kinder und Jugendliche statt
- sind offene und damit niedrighschwellige Formen
- werden regelmäßig durchgeführt
- finden in enger Kooperation mit Schulen, Vereinen und Verbänden statt
- werden durch Dokumentationen festgehalten
- haben eine hohe Verbindlichkeit

c.) Nachbereitungsphase

Die Ergebnisse der Jugendversammlung werden protokolliert. Der SJR klärt die Zuständigkeiten in einem Auswertungsgespräch mit der Jugendhilfeplanung und dem Jugendamt. Die Teilnehmenden und die Öffentlichkeit im Stadtteil werden durch Beiträge in der Bürgerzeitung „Aschaffenburg im Dialog“ und im Kulturmagazin „Brot und Spiele“, über Pressemitteilungen und im Internet über die Ergebnisse informiert. Der Jugendhilfeausschuss der Stadt wird nach jeder Jugendversammlung durch die Veranstalter über die Ergebnisse informiert.

Der SJR erstellt zusammen mit dem Jugendamt einen Jahresbericht über die Stadtteilversammlungen. Der Gesamtbericht wird durch den zuständigen Referenten im Stadtrat vorgestellt.

Auch die Nachbereitungsphase bietet projektartig Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche bezüglich der Umsetzung von Wünschen, die sie auf der Stadtteilversammlung geäußert haben. Für die Realisierung ist der SJR in Abstimmung mit der kommunalen Jugendarbeit verantwortlich.

Das Projekt „ABJump“ hat 2004 begonnen und befindet sich derzeit in der zweiten Runde. Zentraler Kooperationspartner ist der Jugendhilfeplaner der Stadt Aschaffenburg, der vom Oberbürgermeister eingesetzt worden ist. Er verfolgt und kontrolliert die Umsetzung der Anträge aus den Kinder- und Jugendversammlungen.

Zudem sind in dem Projekt folgende Personen bzw. Institutionen eingebunden: Bürgermeister, Jugendamtsleiter, Vertreter weiterer Ämter je nach Thematik, Jugendbeauftragte, Fachkräfte in städtischen Einrichtungen, Vertreter der Jugendverbände, kommunaler Jugendpfleger, mobile Jugendarbeit, Schulsozialarbeit, Kirchen, Stadtwerke, Verkehrsbetriebe, Wohnungsbauträger, Schulamt, Schulen mit Elternvertre-

tung und SMV, Jugendbeamte der Polizei, Stadträte aus den Stadtteilen, Gartenamt und Jugendhilfeausschuss.

Die Öffentlichkeitsarbeit und Werbung für das Projekt erfolgt in Abstimmung mit dem Jugendamt und den Kooperationspartnern. Elemente sind dabei ein eigenes Logo, der Internetauftritt mit ABJump-Forum und -Newsletter, Plakate, Flyer, Postkarten, Aufkleber, redaktionelle Beiträge in Zeitungen und Programmzeitschriften, Radio „Klangbrett“ etc.

In das Beteiligungsvorhaben fließen personelle Ressourcen im Umfang von etwa einer 1/3-Stelle (aufgeteilt auf Angestellte und ehrenamtliche Mitarbeiter des SJR) und verschiedene Akteure der Stadtverwaltung. Der Oberbürgermeister nimmt zusammen mit dem Jugendamtsleiter nahezu an jeder Stadtteilversammlung teil. Pro Veranstaltung stehen dem Vorhaben 2.000 Euro zur Verfügung. Von diesem Budget werden neben den Veranstaltungen selbst Aktivitäten wie z. B. Erkundungsfahrten zu BMX-Bahnen, Schulhofaktionen etc. finanziert. Projekte mit einem größeren finanziellen Volumen werden von den zuständigen Ämtern getragen.

4. Ergebnisse

Aus den Versammlungen haben sich stadtteilübergreifende Themen entwickelt, die weiterhin in Projektform bearbeitet werden. Dies sind z. B. eine BMX-Bahn, Jugendtreffpunkte, ein Kinderspielplatz mit Spiel- und Freizeitmöglichkeiten für Kinder sowie Jugendliche und Erwachsene, Jugendtreffs in den Stadtteilen und ein Spielplatz-Beteiligungskonzept.

Zwischen zwei Versammlungen in einem Stadtteil konnten die meisten Wünsche der Kinder und Jugendlichen realisiert werden. Auf vielen Spielplätzen wurden Geräte nachgerüstet, Fahrradwege angelegt und Geschwindigkeiten in Wohngebieten gezielt kontrolliert. Es sind zwei neue Stadtteiljugendtreffs entstanden. Ein neuer Spielplatz wurde im Rahmen von ABJump geplant und umgesetzt sowie zwei neue stadtteilübergreifende Konzepte zu den Themen „Jugendtreffs in den Stadtteilen“ und „Freizeittreffpunkte für Jugendliche“ erstellt und durch den Stadtrat beschlossen.

Die Ergebnisqualität wirkte sich auch auf die Teilnehmerzahl der Versammlungen aus, die kontinuierlich gestiegen ist. Besonders positiv hat sich die Beteiligung im Vorfeld von Schulen, Jugendgruppen und Kindergärten entwickelt, die auch die angebotenen Hilfestellungen seitens des SJR gerne annehmen.

5. Förderliche und hinderliche Bedingungen

Als besonders förderlich für das Gelingen des Beteiligungsvorhabens wird von den Initiatoren die stete Präsenz der Fachleute aus der Stadtverwaltung sowie des Oberbürgermeisters bzw. des Bürgermeisters beschrieben. Eine besondere Dynamik erhielt ABJump durch die Einführung einer Koordinatorenstelle in Person des Jugendhilfeplaners, der die Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen SJR und Stadtverwaltung begleitet und im Rathaus für die Abarbeitung der Protokolle sorgt.

Die Bereitschaft, sich auf kindgerechte Kommunikation und Methoden einzulassen, ist ein weiterer Gelingensfaktor des Projekts.

Die unkalkulierbare Teilnehmerzahl ist nach Einschätzung des SJR und der Stadt eine Schwierigkeit, die sich sowohl auf die Logistik, als auch auf die inhaltliche Dimension der Versammlungen auswirkt. So lassen sich Jugendliche ab 16 Jahren eher schwer zur Teilnahme aktivieren. Die persönliche Ansprache in der Vorbereitung ist an dieser Stelle entscheidend, wird jedoch durch die begrenzten personellen Ressourcen behindert.

6. Bemerkungen und Ausblick

Besonderes Augenmerk wurde auf die Weiterentwicklung der Vorbereitung gelegt. Hier wurden inzwischen differenzierte Unterrichtsmodule für Schulklassen und Jugendgruppen entwickelt, die zunehmend auf Interesse stoßen und die Teilnehmerzahlen der Versammlungen positiv beeinflusst haben. Auch die Versammlungen selbst wurden insbesondere im Kinderbereich durch neue altersgerechte Methoden profiliert.

Der Stadtjugendring Würzburg hat das Aschaffener Modell seit 2005 adaptiert und bietet Kindern und Jugendlichen mit „WÜJump – Würzburger Jugend macht Politik“ eine Möglichkeit der Mitwirkung.

Um die Kooperation mit Einrichtungen im Stadtteil – insbesondere den Schulen – auch während der Veranstaltungen selbst zu erleichtern, werden seit 2006 die Versammlungen teilweise um zwei Stunden vorgezogen. Außerdem soll die Homepage durch eine „Spielplatz/Jugendtreffpunkt-Hitliste“ sowie durch einen Downloadbereich für Vorbereitungsmaterialien für Jugendgruppen, Kindergärten und Schulen ergänzt werden.

Schließlich soll ein ABJump-Projekt-Prospekt erstellt werden, der einen Überblick insbesondere über die Beteiligungsmöglichkeiten im Vorfeld bietet. Ein ABJump-Newsletter kann bereits auf der Homepage abonniert werden und bietet Informationen über Ergebnisse und anstehende Versammlungen.

7. Materialien

Abrufbar unter: www.ABJump.de

8. Ansprechpartner

Bernhard Tessari
Stadtjugendring Aschaffenburg
Kirchhofweg 2
63739 Aschaffenburg
06021 218733
jugendring@sjr-aschaffenburg.de
www.ABJump.de